

in letzter Zeit so viele Romane erschienen seien, die mit abschreckender Ausführlichkeit sexuelle Themen behandeln, und noch bedauerlicher sei es, daß dies gerade Erzeugnisse englischer Schriftstellerinnen seien.

Die Jugendschriftenliteratur sei ebenso zahlreich wie bisher vertreten, in ihrer Ausstattung sei keine wesentliche Änderung zu bemerken. Viele junge Leser dürften beklagen, in diesem Jahre nichts Neues von G. A. Henty in den Bücherkatalogen zu finden, dessen Neuerscheinungen von den Knaben mit derselben Sehnsucht wie die — Weihnachtsferien erwartet würden.

Die Literatur über Sozialismus und soziale Reform sei umfangreich, und — der Aufmerksamkeit nach zu urteilen, die dem Studium dieser Fragen gewidmet werde —, müßte man annehmen, daß der alte Ausspruch »Wir sind jetzt alle Sozialisten« der Verwirklichung nahe sei. Man könne nicht bestreiten, daß der Sozialismus in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gedrängt sei, und ob man wolle oder nicht, man müsse sich mit diesen Fragen befassen. Zu Mr. George Bernard Shaw würden viele als dem Führer aufblicken; man wisse freilich nie, wann er ernst zu nehmen sei, und wann er seinem Humor und seinen ironischen Anwendungen die Zügel lasse; alles aber, was er schreibe, erzeuge unbedingt die allgemeine Aufmerksamkeit. Das Thema scheine alle Klassen zu interessieren. Mr. J. Keir Hardie habe eine kleine Bücherreihe herausgegeben (Verleger: George Allen in London), die die einzelnen Punkte des sozialistischen Programms behandle von allen denen gelesen werde, die sich über das Thema im allgemeinen zu orientieren wünschten. Von eingehenderem Studium dieser Frage zeugten die Werke von Helen Bosanquet, Sir John E. Gorst, Charles Booth, C. B. Day und Edmund Carpenter.

Zu Anfang des Jahres wurden die meisten Werke John Ruskins druckfrei. Seither haben etwa zwölf Verleger Ausgaben und Abdrücke einzelner seiner Werke herausgebracht; die Bewegung, die dadurch hervorgerufen wurde, müsse die Werke des Autors zur Kenntnis vieler gebracht haben, die vorher nur den Namen des großen sozialen Reformers kannten. Immerhin scheine es — dem Verkauf der einzelnen Ausgaben nach zu urteilen —, daß nur zwei oder drei seiner Werke unsre Generation überleben würden. Die interessantesten Literaturzweige, Biographie und Geschichte, zeigten ein sehr befriedigendes Resultat. Das bedeutendste Werk dieser Klasse bildeten die von A. C. Benson und Lord Escher herausgegebenen Briefe der verstorbenen Königin Viktoria, die mit dem Tode des Prinz-Genahls abschließen und nicht nur eine Übersicht über das Jugendleben der Königin bieten, sondern auch den großen Einfluß zeigen, den die Krone auf Politik und Wohlfahrt der Nation ausübe.

Auf diesem Literaturgebiet verlangten noch die nachstehenden Werke mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit:

»William Pitt«, by Dr. Von Ruville; Sir »Charles Bunbury's Life«; »William Blake's Letters«, by F. Tatham; Martin Hume's »Queens of Spain«; »Leslie Stephen«, by F. W. Maitland; Jabez Balfour's »My Life in Prison«; »Walter Pater's Life«, by T. Wright; G. W. E. Russell's »Seeing and Hearing«; »My Memoirs«, by Alexandre Dumas; »The Life and Letters of Sir James Graham«, by C. S. Parker; A. W. Beckett's »Recollections of a Humourist«; »Madame de Stael and Her Lovers«, by Francis Gribble; E. J. Ellis' »The Real Blake«; »Queen Margot«, by H. N. Williams; David Christie Murray's »Recollections of a Lifetime«; Sir George Grey«, by G. C. Henderson; Walter Crane's »Reminiscences«; Mrs. Alice Diehl's »True Story of My Life«; Sir Henry Irving's Life«, by Bram Stoker; »George III. as Monarch, Man, and Statesman«, by Beckles Wilson.

Allen aber müßten Mrs. Sellers' »Recollections and Im-

pressions«, ein Buch, das Erinnerungen an viele Verühmtheiten bringe, vorangestellt werden.

Die Napoleon-Literatur habe viele wertvolle Ergänzungen erfahren; besonders zu bemerken seien: »The Fall of Napoleon«, by Oscar Browning; »Queen Hortense«, by J. A. Taylor; »Napoleon at the Camp of Boulogne«, by N. Nicolay, und »Napoleon and the invasion of England«, by H. F. B. Wheeler.

Die Theologie habe gleichfalls mehrere bedeutende Werke zu verzeichnen. Obwohl diese zweifellos ein wachsendes Interesse für die Religionsforschung zeigten, sei es doch zu früh, zu entscheiden, ob etwas im Laufe des Jahres erschienen sei, was einen neuen Abschnitt in der Lehre der Theologie bezeichnen werde.

Des Rev. R. J. Campbells Werk »The New Theology«, das zu Anfang des Jahres erschienen sei, habe den heftigsten Widerspruch erfahren. In einem späteren Bande »New Theology Sermons« habe Campbell auf die Kritiken über das erst erschienene Buch geantwortet. Gedanken und Ereignisse wechselten heutzutage aber so schnell, daß diese sogenannte »Neue Theologie« in ein paar Jahren veraltet, wenn nicht vergessen sein könnte. »The Substance of Faith« by Sir Oliver Lodge habe durch die hohe Stellung, die der Autor in der wissenschaftlichen Welt einnehme, gleichfalls bedeutendes Aufsehen gemacht. Als auf diesem Gebiete sonst noch bemerkenswert seien zu bezeichnen: A. Plummer's »English Church History«; G. Salmon's »The Human Element in the Gospels«; G. Tyrrell's »External Religion«; T. and T. Clarke's »Dictionary of Christ and the Gospels«; F. W. Bussell's »Christian Theology and Social Progress«; R. W. Dale's »History of English Congregationalism«; Adolph Harnack's »Essays on the Social Gospel«; T. K. Cheyne's »Traditions and Beliefs of Ancient Israel«; F. Harrison's »Creed of a Layman«; W. R. Inge's »Studies of English Mystics«; Abbot Gasquet's »Parish Life in Mediæval England«.

Die Poesie halte sich nach wie vor in bescheidenen Grenzen; bisher habe sich niemand gefunden, vollwertig den Platz derer auszufüllen, die ihren Namen in der Geschichte englischer Dichtkunst verewigt hätten. Erwähnt zu werden verdienten immerhin John Davidson's »The Triumph of Mammon«; Clifton Bingham's »Lyrics without Music«; Jessie Pope's »Paper Pellets« und Maurice Baring's »Sonnets«.

Im Drama bleibe G. Bernard Shaws Popularität unbestritten. Sein »John Bull's other Island« verrate sein Geschick als Dramatiker, und der Verkauf dieses Werkes bezeuge, daß es von einem großen Kreise geschätzt werde.

Das interessanteste und jetzt am meisten besprochene Experiment sei der Neudruck. Seit vielen Jahren sei der broschirierte Sixpenny-Roman sehr populär gewesen; in diesem Jahre habe der Verkauf freilich etwas nachgelassen. Die Qualität dieser Werke habe sich durchaus erhalten; diese Literatur scheine sich aber in ein paar Verlegerhänden zu zentralisieren und vorzugsweise bei solchen, die Zeitungen und Zeitschriften verlegen.

Jedes Jahr werde nachdrücklich dargelegt, daß der broschirierte Band durch den in Leinen gebundenen verdrängt werde; der geheftete Band sei bald zerstört und würde mit der besseren Ausgabe eines absatzfähigen Werkes nicht konkurrieren; die neuen Romansammlungen aber, wie sie von den Firmen Nelson & Co., Collins & Co. und der Daily Mail herausgegeben würden, seien, ganz abgesehen davon, daß sie Werke der leitenden Autoren enthielten, so gediegen hergestellt, daß sie auch den Bibliotheken einverleibt werden können.

In der Sektion für allgemeine Literatur zeige die von Cassell & Co. verlegte Sammlung »People's Library«